

**Erweiterung und Sanierung
Kindergarten Langenlängeweg 24, Riehen**

Projektwettbewerb im selektiven Verfahren

Bericht des Preisgerichts



7. Oktober 2022

Modellfotos: Matthias Garvelmann

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung

- 1.1 Vorwort der Gemeinderätin und Jurypräsidentin Silvia Schweizer
- 1.2 Einführung
- 1.3 Aufgabenstellung und Beurteilungskriterien
- 1.4 Verfahren
- 1.5 Entscheidungsgremium

2 Zulassung zum Projektwettbewerb

- 2.1 Präqualifikation
- 2.2 Teilnehmende

3 Vorprüfung

4 Beurteilung

- 4.1 Erster Jurytag
- 4.2 Zweiter Jurytag

5 Rangierung

6 Empfehlungen zum weiteren Vorgehen

7 Projektverfassende

8 Rangierte Projekte

9 Übrige Projekte

10 Genehmigung

1 Einleitung

1.1 Vorwort der Gemeinderätin und Jurypräsidentin Silvia Schweizer

Riehens Wohnqualität zeichnet sich auch durch eine hohe Bauqualität aus. So steht im Leitbild der Gemeinde, dass bei Entwicklung von Arealen und Quartieren und bei der Pflege der Baukultur ein ganzheitlicher, nachhaltiger Ansatz verfolgt werden muss.

Die Gemeinde Riehen ist in den letzten Jahren stark gewachsen und die aktuellen Schülerprognosen zeigen weiteres Wachstum, besonders im Niederholzquartier auf. Damit der bestehende Doppelkindergarten am Langenlängeweg 24 dem heutigen kantonalen Raumstandard wieder entspricht und damit für die Zukunft gerüstet ist, muss er saniert und deutlich vergrössert werden.

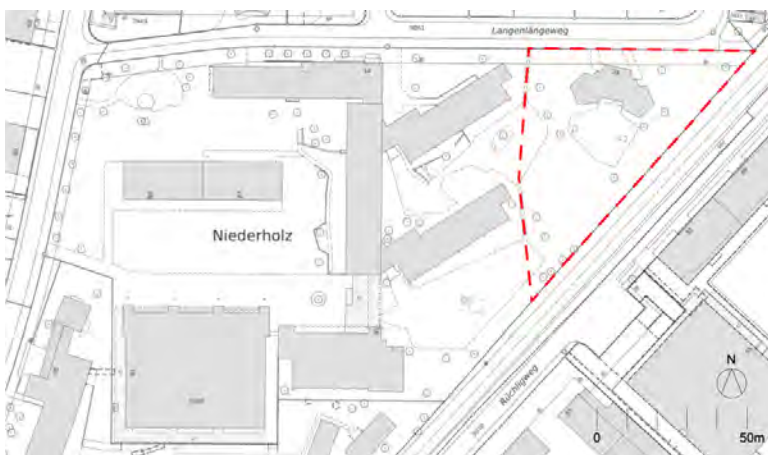
Der Doppelkindergarten ist Teil der Schulanlage Niederholz. Er wurde in den 50er Jahren von Max Rasser & Tibère Vadi erstellt. Die beiden Fünfeckpavillons stehen in unmittelbarer Nähe des Hebelschulhauses und werden im Inventar der schützenswerten Bauten des Kantons Basel-Stadt geführt.

Ein einstufiger Projektwettbewerb im selektiven Verfahren sollte aufzeigen, wie die benötigten Mehrflächen für einen vollwertigen Doppelkindergarten und einen einfachen Kindergarten geschaffen werden können. Den respektvollen Umgang mit dem Bestand, einen eigenen architektonischen Ausdruck beim Neubau und das Erfüllen der heutigen pädagogischen Anforderungen in Bezug auf das Raumprogramm sollte das Ziel des Verfahrens sein.

An dieser Stelle möchte ich allen Beteiligten meinen Dank aussprechen. Er gilt nebst den engagierten Mitgliedern der Jury vor allem den Architektur- und Planungsbüros, welche dem Preisgericht mit ihren Arbeiten die Gelegenheit geboten haben, aus einer Vielzahl von unterschiedlichen Lösungsansätzen das beste Projekt für den Schulstandort Niederholz auszuwählen.

1.2 Einführung

Der bestehende Doppelkindergarten am Langenlängeweg 24 in Riehen soll saniert und mit Neubauten erweitert werden. Der Standort soll künftig für drei Klassen Raum bieten. Die Bestandsbaute der Architekten Rasser & Vadi entspricht einem Baudenkmal. Das Gebäude ist im Inventar schützenswerter Bauten des Kantons Basel-Stadt aufgeführt.



Es sind unterschiedliche Haltungen im Umgang mit dem Bestand in Kombination mit Neubauten denkbar. Dabei ist bei allen Lösungsansätzen in der Aufgabenbearbeitung der sorgfältige Umgang mit dem weitgehend intakten Bestand prioritär zu berücksichtigen.

Das Areal befindet sich in der Zone für Nutzung im öffentlichen Interesse (NöI).

1.3 Aufgabenstellung und Beurteilungskriterien

Der Kindergartenstandort Niederholz beherbergt heute zwei Klassen und soll künftig um eine Klasse vergrössert werden. Eine nochmalige Erweiterung auf vier oder mehr Klassen ist nicht vorgesehen.

Der bestehende Doppelkindergarten entspricht nicht den geltenden Raumstandards. Um den Unterricht nach heutigen Massstäben gestalten zu können, sollen die Klassen um je einen Gruppenraum und einen Materialraum erweitert werden. Dies kann durch verschiedene Raumstrategien erfolgen

- Der heutige Doppelkindergarten wird auch künftig durch zwei Klassen genutzt. Das zusätzlich erforderliche Raumangebot wird als Solitär oder Teil der Neubaute konzipiert. Dabei ist zu gewähren, dass die Nutzung der externen Räumlichkeiten auch bei schlechtem Wetter möglich ist (befestigte Wegverbindung, Witterungsschutz erwünscht). Die zusätzliche dritte Klasse wird in einer Neubaute untergebracht.
- Der bestehende Doppelkindergarten wird weiter als solcher genutzt. Die zu ergänzenden Gruppen- und Materialräume werden als Anbauten vorgesehen. Es ist besonders darauf zu achten, dass die pavillonartige Architektur durch die Ergänzungen ihren aussergewöhnlichen Charakter beibehält, respektive dieser durch den Eingriff gestützt wird. Seitens Denkmalpflege ist die Erweiterung des Bestands denkbar, sofern sie mit grösstmöglichem Respekt gegenüber dem Bestand konzipiert wird und ohne eine Überformung der Gesamtanlage auskommt.
- Der Rasser & Vadi- Bau wird zu einem Einfachkindergarten umgestaltet. Die Neubaute beherbergt zwei Kindergartenklassen.
- Weitere Anordnungen, die einen hohen architektonischen und städtebaulichen Wert ergeben und zudem ökonomisch, ökologisch und nutzungstechnisch einen grossen Mehrwert für die Schulanlage Niederholz darstellen.

Die eingereichten Projekte wurden aufgrund folgender Kriterien beurteilt (die Reihenfolge der Kriterien entspricht nicht der Gewichtung):

- Städtebau und Qualität der Freiräume
- Umgang mit dem Bestand
- Architektur und räumliche Qualität
- Funktionalität des Gesamtbetriebes, Erfüllung des Raumprogrammes
- Wirtschaftlichkeit hinsichtlich Baukosten, Betrieb und Unterhalt
- Energie und Nachhaltigkeit

1.4 Verfahren

Das Verfahren erfolgte als einstufiger Projektwettbewerb im selektiven Verfahren gemäss dem kantonalen Gesetz und der Verordnung über öffentliche Beschaffungen. Die Ordnung für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe SIA 142 (Ausgabe 2009) galt subsidiär zu den gesetzlichen Bestimmungen. Die Verfahrenssprache war Deutsch. Das Wettbewerbsprogramm wurde durch die SIA Kommission für Wettbewerbe und Studienaufträge geprüft.

Das Verfahren wurde am 2. April 2022 auf SIMAP sowie im Kantonsblatt Basel-Stadt publiziert. Teilnahmeberechtigt waren Planer und Planerteams mit den Kompetenzen Architektur und Städtebau sowie Aussen- und Freiraumgestaltung. Zugelassen waren Teams mit Wohn- oder Geschäftssitz in der Schweiz oder einem Vertragsstaat des GATT/WTO-Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesens soweit dieser Staat Gegenrecht gewährt.

Auftraggeberin:
Einwohnergemeinde Riehen
Wettsteinstrasse 1
CH-4125 Riehen

Projektleitung:
Sebastian Bär, Gemeindeverwaltung Riehen, Abteilung Bau, Mobilität und Umwelt

Wettbewerbsbegleitung:
Lukas Weber, weberbuess Architekten SIA

1.5 Entscheidungsgremium

Das Entscheidungsgremium setzte sich aus dem Sachgremium, dem Fachgremium und Fachleuten ohne Stimmrecht zusammen.

Sachgremium:
Silvia Schweizer (Vorsitz), Gemeinderätin Riehen, Ressort Bildung und Familie
Pascal Kreuer, Leiter Ressort Bildung und Familie, Gemeinde Riehen
Manuela Wäspi, Schulleiterin Primarschule Niederholz, Riehen

Fachgremium:
Quintus Miller, Architekt ETH/SIA/BSA, Basel
Susanne Vécsey, Architektin ETH/SIA/BSA, Basel
Oliver Brandenberger, Architekt FH/SIA/BSA, Basel
Simone Hänggi, Landschaftsarchitektin HTL/BSLA, Bern
Patrick Scheffler, Leiter Fachbereich Hochbau, Gemeinde Riehen (Ersatz)

Fachleute ohne Stimmrecht:
Dominik Bothe, Leiter Immobilien und Arealentwicklung, Gemeinde Riehen
Martin Abel, Leiter Schulraum, Gemeinde Riehen (Ersatz Sachpreisgericht)
Rebekka Brandenberger, Kantonale Denkmalpflege, Basel-Stadt
Daniel Christen, Baukostenplanung, Christen Baukosten- und Projektmanagement

2 Zulassung zum Projektwettbewerb

2.1 Präqualifikation

Es gingen 24 Bewerbungen ein. Eine Bewerbung wurde aufgrund verspäteter Eingabe weder vorgeprüft noch zur Beurteilung zugelassen. Die 23 zugelassenen Eingaben wurden durch das Wettbewerbssekretariat auf Vollständigkeit vorgeprüft. Aufgrund der vorgegebenen Kriterien nahm das Beurteilungsgremium, bestehend aus Sach- und Fachjury sowie verschiedenen Experten, die Bewertung der Präqualifikationsangaben vor. Es wurden 14 Teams aus den Bewerbenden ausgewählt und für die Teilnahme am Projektwettbewerb zugelassen.

2.2 Teilnehmende

Folgende Bewerber wurden als Wettbewerbsteilnehmende zugelassen.

Nachwuchsbüros (alphabetische Reihenfolge):

- ARGE Garbizu Collar Architecture & Studiolumani
- ARGE Kooperative E45 GmbH + Raphael Kadid
- ARGE Piresförster und Tommy Neuenschwander Architekten
- BothAnd Architecture GmbH
- Dario Wohler Architekten GmbH
- Serena Santini
- Stadler Zlokapa GmbH
- Wallimann Reichen GmbH

Etablierte Büros (alphabetische Reihenfolge):

- Baumann Lukas Architektur AG
- Fistarol Sintzel Jakobi Architekten SIA
- Kast Kaeppli Architekten BSA SIA
- kollektive Architekt
- Met Architects GmbH
- Nord GmbH Architekten BSA SIA

3 Vorprüfung

Es gingen die folgenden 13 Beiträge ein. Ein Planerteam hat seine Teilnahme abgesagt.

- Tres Caballeros
- Eris
- Tangram
- Die drei Räuber
- Max, Tibère & Margot
- Clairière
- Tirlitänzli
- Tuck & Patti
- Schwärmer
- Triangulum
- Klee
- Valse d'enfants
- Max und Tibère

Alle eingegangenen Beiträge wurden rechtzeitig und im Wesentlichen vollständig eingereicht. Sie wurde hinsichtlich der im Wettbewerbsprogramm und der Fragenbeantwortung gestellten Anforderungen durch Lukas Weber, weberbues Architekten SIA detailliert geprüft. Die Vorprüfung hat ergeben, dass in 12 von 13 Beiträgen geringe bis wesentliche Verstösse gegen das Programm vorhanden sind. Die Verstösse lagen aber alle in einem Rahmen, der einen Ausschluss nicht gerechtfertigt hätte.

Alle eingegangenen Beiträge wurden zur Beurteilung durch die Fach- und Sachjury zugelassen.

4 Beurteilung

4.1 Erster Jurytag

Das Preisgericht traf sich am 2. September 2022 zur ersten Jurierungsrunde. Die Erkenntnisse aus der Vorprüfung wurden vorgestellt.

Alle Beiträge wurden gesichtet. Es wurden Zweiergruppen gebildet, jeweils mit einem Mitglied aus der Fach- und einem aus der Sachjury. Den Gruppen wurden Beiträge zugeordnet, die sie vertieft betrachteten und im Anschluss dem Gesamtgremium vorstellten.

Die Beurteilung der Beiträge durch das Gesamtgremium wurde aufgrund der im Programm festgelegten Kriterien durchgeführt:

- Städtebau und Qualität der Freiräume
- Umgang mit dem Bestand
- Architektur und räumliche Qualität
- Funktionalität des Gesamtbetriebes, Erfüllung des Raumprogrammes
- Wirtschaftlichkeit hinsichtlich Baukosten, Betrieb und Unterhalt
- Energie und Nachhaltigkeit

Die Reihenfolge der Kriterien entspricht nicht einer Gewichtung. Das Preisgericht nahm eine Gesamtbeurteilung vor.

Im ersten Rundgang wurden folgende Beiträge wegen städtebaulicher und betrieblicher Mängel sowie wegen beachtlicher denkmalpflegerischer Bedenken ausgeschieden:

- Tres Caballeros
- Max, Tibère & Margot
- Tuck & Patti
- Tangram
- Die drei Räuber
- Triangulum

Der Kontrollrundgang bestätigte die Entscheidung.

Im zweiten Rundgang wurden die verbleibenden Beiträge vertieft hinsichtlich der pädagogischen und denkmalpflegerischen Kriterien analysiert. Dabei wurden zwei weitere Projekte ausgeschieden:

- Klee
- Max und Tibère

Der Kontrollrundgang bestätigte die Entscheidung.

Somit verblieben folgende Beiträge in der engeren Wahl:

- Eris
- Tirlitänzli
- Clairière
- Schwärmer
- Valse d'enfants

4.2 Zweiter Jurytag

Die Erstellungskosten der verbliebenen fünf Beiträge wurden zwischenzeitlich durch Daniel Christen errechnet und verglichen. Ebenso wurden die Projektvorschläge konstruktiv und hinsichtlich ihrer Nachhaltigkeit durch Lukas Weber analysiert und detailliert beschrieben. Die Erkenntnisse daraus wurden dem Entscheidungsgremium vorgelegt und erläutert.

Die Kostenspanne der Projekte in Bezug auf deren Kostenmittelwert variiert zwischen 83.96% und 117.53%. Der von der Gemeinde vorgegebene Kostenrahmen entspricht den 100% des Mittelwertes.

Die Beiträge Eris und Clairière liegen unter dem Durchschnittswert, die Projekte Tirlitänzli, Schwärmer und Vales d'enfants darüber.

Das Preisgericht diskutierte die Projekte ausführlich. Die Expertinnen und Experten der Bereiche Denkmalpflege, Immobilienbewirtschaftung und Pädagogik zeigten zu den einzelnen Beiträgen die Vor- und Nachteile auf. Die Nutzer nahmen zu jedem Vorschlag Stellung.

Abschliessend wurden die Beiträge anhand aller Erkenntnisse verglichen. Die Stärken und Schwächen wurden diskutiert und einander gegenübergestellt, sodass das Preisgericht einstimmig die Rangierung und die Aufteilung des Preisgeldes festlegen konnte.

5 Rangierung

Das Preisgericht beschloss einstimmig, den Beitrag Clairière mit dem ersten Preis auszuzeichnen und der Gemeinde zur Weiterbearbeitung zu empfehlen. Der Beitrag überzeugt durch die architektonische Haltung, die Setzung der einfachen Volumen und die hohe Funktionalität des Gesamtbetriebes. Zudem ist der Beitrag aus bauökonomischer und ökologischer Sicht bestechend.

Alle fünf in der letzten Beurteilungsrunde verbliebenen Projekte wurden rangiert. Dem Preisgericht stand die Preissumme von CHF 92'000.- (exkl. MWST) zur Verfügung. Rangierung und Preisgeldaufteilung wurden einstimmig wie folgt vorgenommen:

1. Rang, 1. Preis	Clairière	CHF	35'000.-
2. Rang, 2. Preis	Tirlitänzli	CHF	20'000.-
3. Rang, 3. Preis	Valse d'enfants	CHF	17'000.-
4. Rang, 4. Preis	Schwärmer	CHF	11'000.-
5. Rang, 5. Preis	Eris	CHF	9'000.-

6 Empfehlungen zum weiteren Vorgehen

Das Preisgericht formulierte folgende Empfehlung zur Weiterbearbeitung des Beitrages Clairière:

Der Umgang mit dem Bestandsbau ist so zu überarbeiten, dass die Eingriffe der Vorgabe der Denkmalpflege entsprechen. Der Rasser & Vadi-Bau ist als Denkmal zu behandeln. Der im Beitrag beschriebene Grundsatz im Umgang mit dem Bestand -sensibler Umgang und garantierter Erhalt der identitätsstiftenden Elemente- ist unbedingt umzusetzen.

7 Projektverfassende

Die Öffnung der Verfassercouverts hat folgende Zuteilung der Kennwörter zu den Verfassern ergeben:

Tres Caballeros	Baumann Lukas Architektur AG
Eris	Wallimann Reichen GmbH
Tangram	ARGE Kooperative E45 GmbH + Raphael Kadid
Die drei Räuber	Kast Kaeppli Architekten BSA SIA
Max, Tibère & Margot	ARGE Garbizu Collar Architecture & Studiolumani
Clairière	Stadler Zlokapa GmbH
Tirlitänzli	kollektive Architekt
Tuck & Patti	Fistarol Sintzel Jakobi Architekten SIA
Schwärmer	Nord GmbH Architekten BSA SIA
Triangulum	Dario Wohler Architekten GmbH
Klee	BothAnd Architecture GmbH
Valse d'enfants	Serena Santini
Max und Tibère	ARGE Piresförster und Tommy Neuenschwander Architekten

8 Rangierte Projekte

1. Rang / 1. Preis: **Clairière**

Architekturbüro: Stadler Zlokapa GmbH, Landschaftsarchitektur: A-A collective

2. Rang / 2. Preis: **Tirlitänzli**

Architekturbüro: kollektive Architekt, Landschaftsarchitektur: Stauffer Rösch Landschaftsarchitekten

3. Rang / 3. Preis: **Valse d'enfants**

Architekturbüro: Serena Santini, Landschaftsarchitektur: Atelier tp Landschaftsarchitekten

4. Rang / 4. Preis: **Schwärmer**

Architekturbüro: Nord GmbH Architekten BSA SIA, Landschaftsarchitektur: westpol Landschaftsarchitekten

5. Rang / 5. Preis: **Eris**

Architekturbüro: Wallimann Reichen GmbH, Landschaftsarchitektur: BOE

Clairière

Architektur: Stadler Zlokapa GmbH

Landschaftsarchitektur: A-A collective



Architektur

Der Projektvorschlag schlägt eine einfache ortsbauliche Setzung vor: dem bestehenden, von zwei pentagonalen Zeldächern geprägten Kindergarten werden ein einfacher Quader mit einem Satteldach und ein Pavillon mit einem Pultdach hinzugefügt. Es entsteht eine Komposition von einprägsamen geometrischen Formen, die sich aufeinander beziehen, aber keineswegs imitieren. Es entsteht ein feines Ensemble, welches dem Schutzobjekt von Rasser & Vadi seine architektonische Wirkung und den dazu notwendigen Raum belässt.

Man betritt das Areal vom Langenlängeweg her über einen von einem Laubbaum dominierten Vorplatz, wo die Eltern die Kinder in den Kindergartenunterricht entlassen und diese durch ein Tor in der Umzäunung das innere Areal betreten. Die drei Baukörper spannen einen gemeinsamen Gartenraum auf, der sich nach Südosten hin gegen den Bahndamm öffnet. Aus diesem Zentrum erreicht man sowohl den weiterhin als Doppelkindergarten genutzten Bestandesbau, als auch den als Einzelkindergarten konzipierten Neubau. Die südlich angeordnete einfache und allenfalls begehbare Struktur aus Kantholz überdeckt mit einem Pultdach einen für die Aussengeräte bestimmten Materialcontainer.

Die zwei Kindergärten im bestehenden Gebäude erhalten neue Zugänge über einen Anbau auf der Südseite. Von der Garderobe aus erreicht man jeweils die Toiletten und den Kindergartenhauptraum. Durch eine markante Umgestaltung der inneren Organisation der zentralen Räume werden die Räume der Kindergärten gut organisiert, es entstehen anstelle der ehemaligen Garderoben und der Materialnische je ein Gruppenraum und eine kleine Küche. Die Materialräume und die Toiletten werden zentral im Zwischenvolumen angeordnet. Die Änderungen im als Schutzobjekt definierten Bauwerk sind zwar konstruktiv und betrieblich gut gedacht, beeinträchtigen das Denkmal aber erheblich.

Für den Neubau wählen die Verfasser ein längliches Rechteck, das auf drei Seiten von einer eingeschossigen Mauer aufgespannt wird. Auf der Längsseite zum Gartenhof sind sieben hölzerne Stützen angeordnet, welche zusammen mit der beschriebenen Mauer das darüber aufgespannte Satteldach tragen. Eine grossflächige Verglasung öffnet den Blick gegen Osten vom Innenraum auf den Hof, eine kreisförmige

Öffnung gibt einen intimen Ausblick auf die Westseite in den Pausenhof des benachbarten Schulhauses frei. Die Raumaufteilung erfolgt mit nichttragenden Wandelementen in einen Vorbereich mit Garderobe und Nebenräumen im Nordosten und den Gruppenraum im Südwesten. Die Räume sind sinnvoll angeordnet. Die Bauweise des Gebäudes ist denkbar einfach: die Mauerklammer ist monolithisch mit einem isolierenden Tonstein und einer im Verbund angefügten Backsteinfassade konstruiert, darüber ist eine sauber isolierte Holzkonstruktion gelegt, welche mit einem grosszügig hinterlüfteten Dach aus gewellten Faserzementelementen gedeckt wird. Das Materialdepot im Garten beschränkt sich auf eine simple Holzkonstruktion mit einem einseitig geneigten Dach.

Der sorgfältig ausgearbeitete Projektvorschlag zeichnet sich durch eine simple Projektidee aus, die in der architektonischen Ausformulierung konsequent durchgearbeitet wird. Das Konzept der drei zueinander komponierten, einprägsamen Volumina ist überzeugend und wird durch die archaische Architektursprache zusätzlich unterstützt. Der haushälterische Umgang mit gebautem Volumen und dem damit einhergehenden minimalen Verbrauch von Boden stärkt das Konzept zusätzlich und lässt gar zukünftige Entwicklungen des Kindergartenareals als möglich erscheinen. Die formale Sprache des simplen Entwurfes gewinnt durch die sparsam eingeflochtenen Japonismen eine gewisse Feinheit, ohne dabei aufdringlich zu werden.

So sehr beim Neubau die getroffenen Entscheidungen der Verfasser überzeugen und ein sorgfältig durchgearbeitetes Projekt erwarten lassen, erscheint der im Text beschriebene «sensible Umgang mit dem Bestand» allzu euphemistisch und muss überdacht und das Denkmal muss mit analoger Sorgfalt behandelt werden.

Landschaft

Die Setzung des Neubaus schafft zusammen mit dem bestehenden Kindergarten ein ansprechendes Ensemble in einem Gartenraum. Die Gebäude gruppieren sich um einen kleinen Platz, über den beide erschlossen sind. Die umfliessenden Freiräume sind als baumbestandene Grünräume ausgebildet. In diesem Grünraum wird das dritte Gebäude, ein Nebenbau für die Geräte und gedeckter Aussenbereich, platziert. Das Abrücken des schmalen Neubaus schafft eine grosszügige Mitte. Zum Langenlängeweg wird ein kleiner Vorplatz ausserhalb des eigentlichen Gartens ausgestaltet. Dieser bietet Raum für Abschiedsrituale. Die Setzung des Neubaus schliesst den bestehenden Pausenplatz ab. Die weitgehend geschlossene Fassade verhindert ungewollte Störung des Kindergartenbetriebes. Der Kindergarten wird mit einer Mauer gefasst. Die Setzung dieser Mauer wirkt in Bezug auf die bestehende Aussenraumgestaltung noch zu schematisch und ist im weiteren Prozess zu präzisieren.

Im Zentrum sind Spielgeräte und Bewegungsspiele angedacht. Ebenso ist hier einer der Sandbereiche platziert. Die zentrale Setzung der Schaukel vermag noch nicht zu überzeugen. Die Randbereiche bieten Platz für ruhigere Spielmöglichkeiten. Mobile Pflanzkisten können temporär von den Klassen genutzt werden. Als weiteres, attraktives Spielelemente ist der Nebenbau konzipiert. Von den Klassen- und Gruppenzimmern des bestehenden Kindergartens lässt sich der Platz und ein Teilbereich des Gartens gut überblicken. Beim Neubau wird der Sichtbezug nach Süden vermisst.

Das Projekt schafft mit der vorgeschlagenen Bepflanzung einen gefassten Garten. Die bestehenden Bäume können weitgehend erhalten bleiben. Die Projektverfassenden beschreiben auch, dass Beläge weiter genutzt werden. Dieser Gedanken wird leider durch die Setzung der Spielgeräte mit ihren entsprechenden Fallschutzbelägen geschwächt.

Das Projekt schafft durch die Setzung des Gebäudes einen grosszügigen Garten, welcher viel Potential hat, den Bedürfnissen der Kindergärten gerecht zu werden.

Denkmalpflege

Der Rasser & Vadi - Bau wird gegen Süden erweitert und zugleich im Innern tiefgreifend umgebaut und neu organisiert: Lediglich die Mittelwand und die beiden Haupträume bleiben teilweise erhalten. Diese weitgehende Tilgung von originaler Substanz und bauzeitlicher Ausstattung verstösst gegen die Vorgabe, den Bestandesbau als Denkmal zu behandeln und ist so nicht umsetzbar.

Die Verfasser schreiben in ihrer Eingabe: «Ein sensibler Umgang mit dem Bestand garantiert den Erhalt von identitätsstiftenden Elementen». Diesem Grundsatz ist bei der notwendigen Überarbeitung des Projektes unbedingt zu folgen.

Pädagogik

Bestandsbau

Die bestehenden Kindergartenräume werden als Doppelkindergarten weitergeführt, was aus betrieblicher Sicht sehr sinnvoll und gewünscht ist. Die direkte Verbindung von Haupt- und Gruppenraum ist von grossem Vorteil und eine wichtige Gelingensbedingung für die tägliche Arbeit. Die Verwinkelung ermöglicht das Gestalten von Nischen. Die direkte Verbindung der beiden Kindergärten über die Gruppenräume ermöglicht ein Zusammenspiel der beiden Gruppen oder bei Bedarf die Nutzung zweier Gruppenräume. Der direkte Zugang vom Hauptraum zum Materialraum ist sinnvoll. Die Grundrisse der Materialräume ermöglichen eine sinnvolle Anordnung von Lagerflächen oder Stauraum. Die Garderobe kann als weitere Nutzfläche funktionieren, was durchaus einem betrieblichen Bedürfnis entspricht. Der direkte Zugang zur WC-Anlage von der Garderobe aus ist hilfreich, da die Kinder so vom Aussenbereich direkt über die Garderobe auf die Toilette gehen können.

Neubau

Der Hauptraum und der Gruppenraum ermöglichen durch ihre Anordnung und Flächengestaltung einen grösstmöglichen Spielraum für die verschiedenen Unterrichtsangebote. Die Garderobe kann als zusätzlicher Raum genutzt werden, da eine direkte Verbindung zum Hauptraum besteht. Auch hier besteht wieder die direkte Verbindung zwischen Hauptraum und Materialraum, was bereits in der Beschreibung des Bestandsbaus positiv bewertet wurde. Die WC-Anlage ist einfach und klar gegliedert und der Zugang über die Garderobe bzw. den Eingangsbereich ist wie im Bestandsbau sehr gut verortet.

Der direkte Aussenzugang zum Technikraum ist ein interessanter Ansatz und für den Unterhalt eine Vereinfachung.

Aussenraum

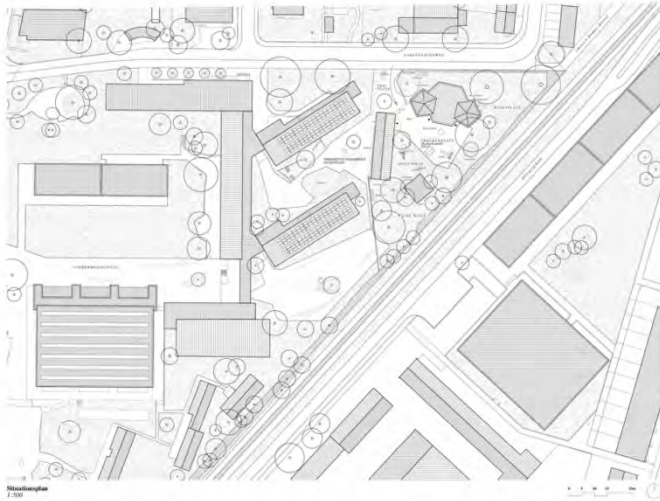
Die einzelnen Spielangebote sind ansprechend und sinnvoll verteilt. Der gedeckte Aussenstauraum mit der Möglichkeit diesen zu besteigen ist eine ansprechende Idee und aus betrieblicher Sicht sehr wünschenswert.

Clairière



Kontext und Konzept

Die Anlage des Schulzentrums Nordville befindet sich in der Gemarkung Nordville. Die Anlage wird durch den Bau der neuen Schulgebäude, die Erweiterung der bestehenden Gebäude, die Erneuerung der Außenanlagen und die Erneuerung der Sportanlagen. Die Anlage ist ein Schulzentrum für etwa 300 Schüler der 1. bis 4. Klasse. Die Anlage ist ein Schulzentrum für etwa 300 Schüler der 1. bis 4. Klasse. Die Anlage ist ein Schulzentrum für etwa 300 Schüler der 1. bis 4. Klasse.



Projektbereich: Erneuerung und Sanierung Kindergarten, Langzeitbetreuung
CLAIRIÈRE



Architektur und Landschaft

Das Schulzentrum Nordville ist ein Schulzentrum für etwa 300 Schüler der 1. bis 4. Klasse. Die Anlage ist ein Schulzentrum für etwa 300 Schüler der 1. bis 4. Klasse. Die Anlage ist ein Schulzentrum für etwa 300 Schüler der 1. bis 4. Klasse.



Projektbereich: Erneuerung und Sanierung Kindergarten, Langzeitbetreuung
CLAIRIÈRE



Einfach Bauen!

High Tech Konstruktionen mit aufwendiger
Gedächtdämmung und Isolierverglasung
ausreichend und oft schon unzureichend,
um sie zu vermeiden. Im Kindergarten Lagerschule
ist ein "Einfaches Bauen" nach folgenden Prinzipien
angewendet worden:

- Einfach konstruieren
- Konstruieren, bevor man konstruiert: das
Einbauelement oder Element mit Anschlag
Einbauelemente werden fixiert und danach
aufgrund Dämmung (Stärke)
- Leichtbauweise
- Bauen, was man sieht: ein Baum, der
sich natürlich in die Umgebung einfügt und
sich natürlich in die Umgebung einfügt und
sich natürlich in die Umgebung einfügt
- Konstruieren, bevor man konstruiert: das
Einbauelement oder Element mit Anschlag
Einbauelemente werden fixiert und danach
aufgrund Dämmung (Stärke)
- Leichtbauweise
- Bauen, was man sieht: ein Baum, der
sich natürlich in die Umgebung einfügt und
sich natürlich in die Umgebung einfügt



Projektbereich: Erweiterung und Sanierung Kindergarten Lagerschule
CLAIRIERE



Ansicht Ost
1/200

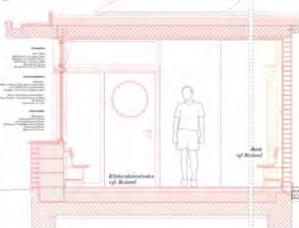


Bauen im Bestand

Die bestehenden Gebäude im Schulhof Nordseite,
bestehend aus einem Bereich der Lagerschule
Bauwerk, das die Struktur des bestehenden
Charakter des Platzes. Die Lagerschule die Ebene
des bestehenden Gebäudes zu erhalten, um
sich natürlich in die Umgebung einfügt und
sich natürlich in die Umgebung einfügt



Flussdiagramm Bestand
1/200



Projektbereich: Erweiterung und Sanierung Kindergarten Lagerschule
CLAIRIERE



Schnitt Westend
1/200



Ansicht Nord
1/200

Tirlitänzli

Architektur: kollektive Architekt

Landschaftsarchitektur: Stauffer Rösch Landschaftsarchitekten



Architektur

Das Projekt ist bei aller Unscheinbarkeit radikal: Das Fortschreiben bestehender Qualitäten bis zur Unkenntlichkeit der Unterschiede ist hier das Thema. Der spiegel-symmetrische Doppelkindergarten von Max Rasser und Tibère Vadi wird um zwei Gruppenräume punktsymmetrisch ergänzt, ohne dass im Inneren grosse Veränderungen vorgenommen werden müssen. Der Doppelkindergarten, der weiterhin als solcher genutzt werden soll, wird ergänzt um eine dritte Kinderteneinheit, die analog zum Bestand über ein Zelt-dach über dem Hauptraum verfügt und seitlich durch Flachdachbauten ergänzt wird, welche die Innenraumabfolgen des Bestandes weitgehend imitieren. So entsteht aus dem als Solitär konzipierten Bestandsbau eine lange, modulierte Kette von Räumen. Die Adressierung der drei Kindergärten erfolgt schlüssig über drei gleichwertige Zugänge vom Langenlängeweg her und klärt somit die Abgrenzung von der benachbarten Primarschule. Das Gebäudekonglomerat formt und zoniert den Aussenraum geschickt. Der Situationsplan, der auf dem nahgelegenen Schulareal weitere solche aneinandergeschaltete Bauensembles zeigt, legt diesen kontextuellen Bezug deutlich dar.

Städtebaulich ist der Ansatz interessant, weil trotz Übernahme der Formensprache der 1950er-Jahre-Architektur etwas Neues entsteht. Architektonisch verwischt der Ansatz jedoch die Übergänge und lässt unklar, in welcher Ausformulierung eine gegebenenfalls subtile Abgrenzung erfolgen soll. Die atmosphärisch überzeugenden Handskizzen, die einen äusserst kindgerechten Ausdruck des Gebäudekonglomerats in Aussicht stellen, lassen leider einen konkreten Vorschlag zum Weiterbauen vermissen. Sie zeigen nahezu keine stilistische Differenz zum Bestand. Das in der Auslobung geforderte Detail 1:20 bei Anbauten an den Bestand fehlt, was einen im Unwissen lässt über einen konkreten Materialisierungsvorschlag. Auch zu den erweiterten Vordächern als Eingriff in den Bestand werden keine Details gezeigt. Dabei würde sich gerade darin zeigen, ob die konzeptionelle Verschleifung von Bestand mit Neubau auch konstruktiv zu überzeugen vermag. Somit bleibt offen, welcher eigenständige, wenn auch stark auf den Bestand referierende, architektonischer Ausdruck hier zum Zug kommen soll.

Funktional vermag das Projekt zu überzeugen, sind doch alle pädagogischen Ansprüche sehr gut umgesetzt worden. Bemängelt wurde einzig der Materialraum, der ungünstig an der engsten Stelle beim Eingang zur dritten Kindertageeinheit liegt und somit zu weit weg vom Garten, wo das Material eigentlich gebraucht und unkompliziert hervorgeholt und wieder verstaut werden soll, ohne den restlichen Betrieb zu stören. Leider verstösst das Projekt gegen die Brandschutzvorschriften, indem Neu- und Altbau beim gedeckten Zugang zum Garten einen zu geringen Abstand zueinander aufweisen. Selbst bei feuerfesten Fassaden müsste die Distanz vergrössert werden, was nicht nur zu einer anderen Raumanordnung führen würde, sondern letztlich eine Veränderung der fein austarierten Setzung zur Folge hätte. Insgesamt handelt es sich um einen mutigen, vielversprechenden Entwurf, der leider einige zu beantwortende Fragen offenliess.

Landschaft

Der Doppelkindergarten wird weiter gebaut. Durch die Setzung öffnet sich ein Garten Richtung Süden und Osten, nach Norden und Westen hin wird er gefasst. Die Freiräume der Schulanlage Niederholz werden als durchfliessende Grünräume analysiert. An dieses System knüpft der Vorschlag an. Der Eingang erfolgt über den Langlängeweg. Ein grosszügiger baumbestandener Kiesplatz bietet Raum für Abschiedsrituale.

Mit der Setzung werden die bestehenden Bäume weitgehend erhalten. Die abwechslungsreichen räumlichen Situationen sind in der Freiraumgestaltung geschickt aufgenommen und werden zu spannenden Spielräumen ausgestaltet. Zur Schule hin wird ein grüner Filter ausgebildet. Im Zentrum steht ein gemeinsamer Platz für Bewegung und als Treffpunkt. Daran angeordnet sind offene Rasenflächen und ein grosszügiger Sandbereich. Die Kombination des Sandes mit einem Klettergerät dürfte im Gebrauch zu Konflikten führen. Zu den Rändern hin finden sich kleinräumige Bereiche, welche sich auch für ruhigere Spiele eignen. Die Spielräume sind von den Klassen- und Gruppenzimmer aus überschaubar. Die Freiräume bieten die Möglichkeit, die Klassen zu entflechten. Der Garten soll naturnah ausgestaltet werden. Neben dem damit verbundenen Naturerlebnis für die Kinder bietet das Projekt damit auch einen Ansatz zur Stärkung der Biodiversität. Im Sinne der Nachhaltigkeit sind auch die versiegelten Flächen reduziert.

Tirlitänzli überzeugt durch die räumliche Abfolge der Freiräume. Es schafft eine attraktive Adressierung und einen behüteten Garten, dessen Ausformulierung auf viele Bedürfnisse des Kindergartens eingeht.

Denkmalpflege

Durch die Anbauten und die Verbindung mit der zusätzlichen Kindertageeinheit wird der bestehende Doppelkindergarten zu einem Teil eines neuen «grossen Ganzen». Diese Überformung missachtet die denkmalpflegerische Vorgabe, die Erweiterung als Solitärbaute zu platzieren. Zu begrüssen sind die Beibehaltung der Zugänge und der Haupträume mitsamt den Materialnischen und deren Ausstattung.

Pädagogik

Bestandsbau

Die Beibehaltung des bestehenden Doppelkindergartens ist aus betrieblicher Sicht wertvoll. Die fest eingebaute Möblierung in den Haupträumen ist dezent und ermöglicht den Lehrpersonen einen grossen Freiraum in der individuellen Einrichtung und räumlichen Gestaltung. Die angebauten Gruppenräume sind in der Fläche genügend

gross und der direkte Sichtbezug zum Hauptraum ist ein wichtiges Detail. Die Garderobenfläche bietet die Möglichkeit, diese unkompliziert als zusätzlichen Raum für Unterrichtsangebote zu nutzen. Die Verbindung der beiden Kindergärten über den Materialraum oder die WC-Anlage ermöglicht eine einfache Zusammenarbeit. Aus betrieblicher Sicht ist eine Küche zu wenig. Zudem ist diese durch ihre Platzierung im Gruppenraum für den anderen Kindergarten zu weit weg. Der Vorplatz zu den beiden Haupteingängen zeigt klar gegliederte Zugänge. Der vorgeschlagene Veloparkplatz ist eine gute Idee und am richtigen Ort platziert.

Neubau

Die Anordnung der Räume ist grundsätzlich gut überlegt. Hauptraum und Gruppenraum weisen genügend Fläche auf. Auch hier ist der Sichtbezug zwischen den beiden Räumen gewährleistet. Der Putzraum zwischen Garderobe und Hauptraum belegt wertvollen Platz und sollte an einem anderen Ort platziert oder z.B. in den Technikraum integriert sein. Wird dieser weggelassen, kann die Garderobe wie bei den beiden anderen Kindergärten einfacher als zusätzliche Unterrichtsfläche genutzt werden. Der direkte Zugang zum Lagerraum vom Hauptraum aus macht Sinn. Die zusätzliche gedeckte Aussenfläche ist eine ansprechende Idee für die drei Kindergärten. In der Alltagsnutzung wird es Absprachen für eine ausgewogene Nutzung benötigen.

Aussenraum

Der Aussenraum ist durch die drei Gebäude gut eingefasst. Der befestigte Platz ist von allen drei Kindergärten aus gleichwertig zugänglich. Ein gemeinsames Zusammenspiel ist einfach möglich. Die Sandspielfläche sowie der Rasenanteil entsprechen dem Nutzerbedürfnis.

Der Platz für den Aussengeräteraum ist eher ungünstig gewählt, da er gemäss Projekt den Zugang und die unkomplizierte Nutzung für alle drei Kindergärten nicht angemessen gewährleistet

Tirlitzli

Projektbewertung:
Erweiterung und Sanierung Kindergarten Langerhölzweg

>Tirlitzli< 1

Städtebau



Situation 1:500



Ausgangslage
Der bestehende Kindergarten Langerhölzweg ist ein dreigeschossiges Gebäude, das im Jahr 1970 erbaut wurde. Die Gebäudestruktur ist durch die Zeit und die Nutzung gealtert. Die Sanierung und Erweiterung zielt darauf ab, die räumliche Qualität zu verbessern und die Bedürfnisse der Kinder und der Pädagogen zu berücksichtigen. Die Erweiterung wird in Form von neuen, kleineren Gebäuden realisiert, die besser in die Umgebung integrierbar sind.

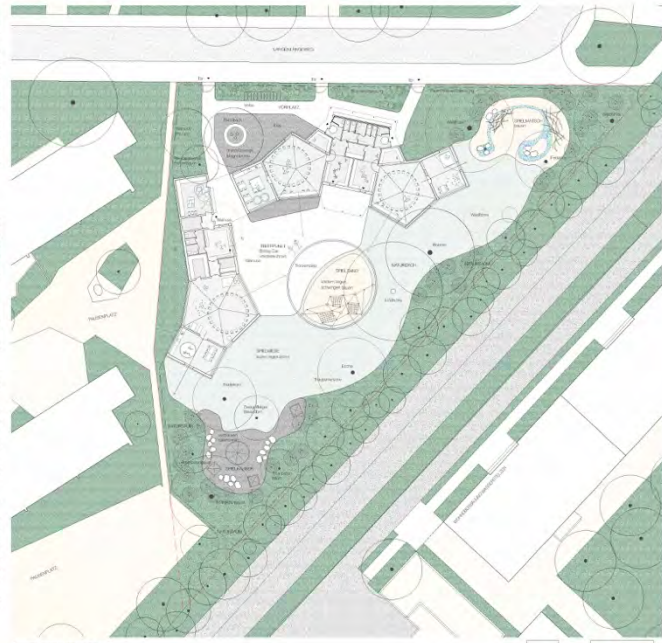
Freiraum
Der Freiraum ist ein zentraler Bestandteil des Projekts. Er soll als Ort der Begegnung und der Aktivität dienen. Durch die Schaffung von Grünflächen, Spielplätzen und Aufenthaltsbereichen wird die Lebensqualität im Kindergartenbereich erhöht. Die Freizeitanlagen sind so gestaltet, dass sie sowohl für die Kinder als auch für die Pädagogen geeignet sind.

Einflussfaktoren
Die Sanierung und Erweiterung des Kindergartens Langerhölzweg ist von verschiedenen Einflussfaktoren geprägt. Dazu gehören die baulichen Gegebenheiten des bestehenden Gebäudes, die Anforderungen an die räumliche Qualität und die Bedürfnisse der Kinder und der Pädagogen. Die Erweiterung wird in Form von neuen, kleineren Gebäuden realisiert, die besser in die Umgebung integrierbar sind.

Schwerpunkte
Die Schwerpunkte des Projekts liegen in der Sanierung des bestehenden Gebäudes und der Erweiterung um neue, kleinere Gebäude. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Schaffung von Freizeitanlagen, die die Lebensqualität im Kindergartenbereich erhöhen. Die Erweiterung wird in Form von neuen, kleineren Gebäuden realisiert, die besser in die Umgebung integrierbar sind.

Schwerpunkte 1:500

Freiraum

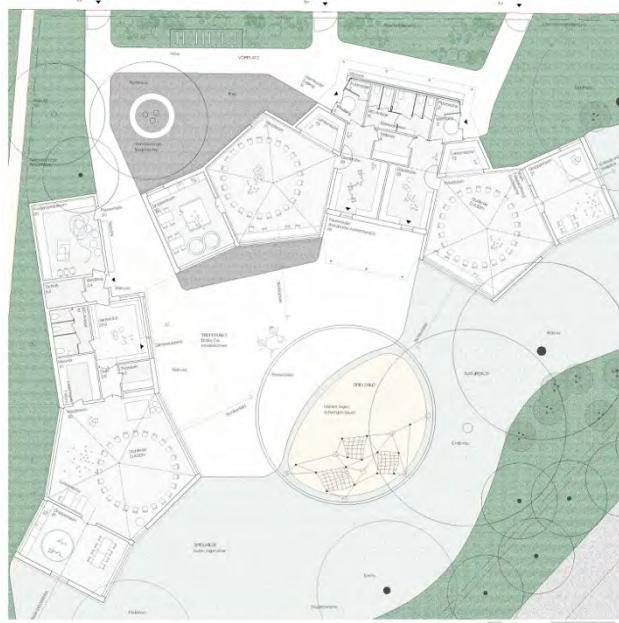


Erdgeschoss mit Umgebung 1:200

Projektbewertung:
Erweiterung und Sanierung Kindergarten Langerhölzweg

>Tirlitzli< 2

Erdgeschoss



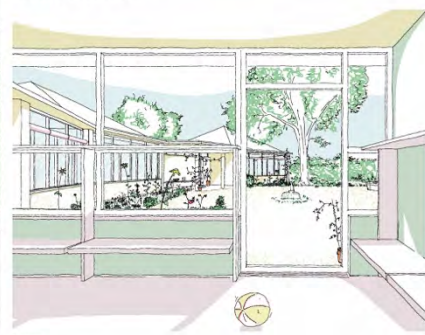
Erdgeschoss 1:100

Grundriss
Der Grundriss zeigt die räumliche Anordnung der verschiedenen Funktionsbereiche des Kindergartens. Die Erweiterung ist so gestaltet, dass sie besser in die Umgebung integrierbar ist. Die Freizeitanlagen sind so gestaltet, dass sie sowohl für die Kinder als auch für die Pädagogen geeignet sind.

Zentrale, veränderbare Freizeitanlagen
Die zentralen Freizeitanlagen sind so gestaltet, dass sie sowohl für die Kinder als auch für die Pädagogen geeignet sind. Sie sind so gestaltet, dass sie sowohl für die Kinder als auch für die Pädagogen geeignet sind.



Räumliche Fassung des Kinder-Gartens



Gartenbau

Pausenhalle und Hof



Konstruktion und Ausdruck



Konstruktionschnitt und Teilansicht 1:20

**Pavillonbau
Eine Variation**



Bestandstruktur
Mittelbau/18 schwarzer Stahl
Erdgeschoss
Mittelbau/18 mit abgehängtem Decke
Pavillonbau
Mittelbau, dunkelbrauner Stahl

Über die Pavillonbau Konstruktion
Der Pavillonbau ist ein zentraler Bestandteil des Projekts. Er soll eine Verbindung zwischen dem bestehenden Gebäude und dem neuen Vorplatz herstellen. Die Konstruktion ist eine leichte Stahlkonstruktion mit einer abgehängten Decke. Die Pavillonbau soll eine offene, einladende Atmosphäre schaffen und als Treffpunkt für Kinder und Erwachsene dienen. Die Pavillonbau ist ein zentraler Bestandteil des Projekts. Er soll eine Verbindung zwischen dem bestehenden Gebäude und dem neuen Vorplatz herstellen. Die Konstruktion ist eine leichte Stahlkonstruktion mit einer abgehängten Decke. Die Pavillonbau soll eine offene, einladende Atmosphäre schaffen und als Treffpunkt für Kinder und Erwachsene dienen.

**Vorplatz
gleichwertige Adressierung**



Fassaden / Ausdruck und Einbettung



Ostfassade Erweiterung 1:100



Querschnitt A + Südwestseite Bestand mit Anbauflügel 1:100



Nordfassade (Düggel) 1:100

Zwischen Vorplatz und Garten



0 1 5 10

Valse d'enfants

Architektur: Santini, Serena

Landschaftsarchitektur: Atelier tp Landschaftsarchitekten



Architektur

Die Kindergartenzone am Langenlängeweg wird durch drei einzelne Kindergartengebäude organisiert. Der Entscheid auf der Basis des Raumprogrammes ein Schulcluster zu bilden und ein Gebäudetrio zu schaffen wird gewürdigt und erfüllt eine neue dynamische Lesart in einem harmonischen Verhältnis. Der bestehende Kindergarten am Langenlängeweg wird einer leichten Sanierung unterzogen und zu einem Einfachkindergarten umgestaltet. Der Haupteingang wird in das Herz des Spielplatzes verlegt, wo die Garderobe einen direkten Zugang zum Aussenbereich bietet.

Basierend auf den Facetten und den gegliederten Geometrien des bestehenden Kindergartens der Architekten Max Rasser und Tibère Vadi definieren die beiden neuen Baukörper die Grenze des Geländes. Durch die Gliederung der Fassaden entsteht eine Abfolge von kinderfreundlichen Aussenräumen.

Über einen gemeinsamen Erschliessungsweg wird man in die Mitte des neuen «Dorfes» geführt und von dort zu den einzelnen Volumen geleitet. Dies verspricht eine grosse Identifikationsqualität. Die Volumen fügen sich organisch in die Umgebung ein, passen sich der Vegetation an und achten auf die Beziehung zu den Volumen der Grundschule und des Kindergartens, so dass ein Park im Freien entsteht, der voller Überraschungen und neuer Erfahrungen steckt. Durch die Setzung der Neubauten zum Bestand entsteht zwischen den Häusern ein langgezogener Aussenraum, der durch seine Form nicht als zentraler Ort gelesen wird.

Die Materialisierung der Neubauten greift die Sprache der alten Umgebungsmauern auf. Man kann sich gut vorstellen, wie die grossen Volumina mit der wilden Landschaft verwachsen und zusammen mit den verschiedenen Plätzen und Wegen eine neue vegetative Welt erschaffen. Leider bleibt die Vorstellung des verwunschenen Ortes mit bewachsenen Stampfbetonfassaden eine Fantasie des Betrachters. Das mögliche Potential der Idee wird in der Plandarstellung nicht umgesetzt: Die Bilder und Zeichnungen sprechen eine andere, eher flache Sprache. Durch die geschlossenen Fassaden der Neubauten wirkt der Bestand leicht ausgeschlossen.

Die Neubauten haben einen kleinen überdeckten Eingang. Beim Eintreten öffnet sich diagonal eine Sichtachse über Garderobe und Hauptraum bis zum Gruppenraum hin.

Die Nebennutzungen sind unscheinbar an die Aussenwände gesetzt. Leider wirkt die Choreografie der Räume durch die gleichbleibende Materialisierung und Deckenhöhen monoton und undifferenziert. Die Ausrichtung der Fensteröffnungen im Hauptraum funktionieren durch die gespiegelte Anwendung der beiden Bauten leider nur einmal: Dann nämlich, wenn das eine Fenster sich zum Hof und das andere in die Begrünung richtet. Die Ausrichtungen der Fenster beim Gebäude an der Westgrenze gegen das Primarschulhaus ergeben nicht alle Sinn. Das Projekt ist durch konstruktiven Widerspruch nicht glaubhaft, es scheint konstruktiv und haustechnisch nicht fertig durchdacht zu sein. Um eine wirtschaftliche Umsetzung zu gewährleisten, sind die Deckendimensionierungen sowie die Decken-/Wandanschlüsse fraglich. Das Projekt zeugt von einem hohen architektonischen Anspruch, der auf der baukonstruktiven Ebene leider nicht eingelöst wird. Die Stärke des Vorschlags liegt in der Gleichwertigkeit der Unterrichtsräume und der städtebaulichen Setzung, die eine hohe Identifikationskraft zu erzeugen vermag.

Landschaft

Das Projekt schlägt drei Bauten vor, welche zu einem Ensemble gruppiert werden. Die gemeinsame Mitte ist - umgeben von einem grünen Garten - als Hartplatz ausgebildet. Die Bäume wirken für das Ensemble als Kulisse.

Der Zugang zu allen drei Kindergärten führt über den Platz. Durch die langgezogene Form wird dieser trotz den Eingängen nicht zum kommunizierenden Zentrum. Zudem schwächen geschlossene Fassadenteile die Wirkung der Ankunft. Ein Gebäude schliesst die Anlage zum bestehenden Pausenplatz der Schule ab. Auf Seite der Schule zieht sich der Platz bis an die neue Fassade. Das darauf ausgerichtete Fenster wird kritisch beurteilt. Die Ablenkung dürfte aus pädagogischer Sicht problematisch sein.

Die Projektverfassenden schlagen eine offene Mitte vor sowie vorwiegend offene Grünflächen. In den Grünflächen werden verschiedene Spielmöglichkeiten angeordnet und mit einem umlaufenden Weg vernetzt. Es werden Bewegungsspiele auf Rasen und Hartflächen sowie Gestalten in Sandbereichen und Garten ermöglicht. Motorische Erfahrungen wie Rutschen, Schaukeln etc. oder attraktive Orte für Rollenspiele und Rückzug werden bei diesem Vorschlag vermisst.

Aus den Klassen- und Gruppenzimmer können Teilbereiche des Freiraums überblickt werden.

Das Projekt macht keine Aussage zur Biodiversität oder zum Umgang mit Regenwasser.

Valse d'enfants legt in seiner Grundposition spannende Aussenräume an. Der Kontrast zwischen einem harten «Dorfplatz» und einer üppigen, grünen Kulisse verspricht einen schönen Ort. In der ausformulierten Gestaltung fehlt aber leider die konsequente und kindgerechte Umsetzung.

Denkmalpflege

Der Aussenbau des Kindergartens wird nicht verändert. Der Umbau beschränkt sich auf die Mittelzone, die gänzlich neu organisiert wird. Die beiden Haupträume mit ihren Materialnischen sowie die heutigen Eingangsbereiche bleiben hingegen erhalten. Eingriffe und Bestandeswahrung stehen so in einem ausgewogenen Verhältnis.

Pädagogik

Bestandsbau

Mit der Nutzung des Baus als Einfachkindergarten steht diesem ein grosszügiges Flächenangebot zur Verfügung. Die Trennung des Hauptraumes vom Gruppenraum durch die Garderobe erschwert das Zusammenspiel der beiden Räume, da eine direkte Sichtverbindung fehlt. Die Integration der Materialräume ist im Ansatz gut überlegt. Nischen sind in einem Kindergarten beliebte Spiel- und Rückzugsorte, diese als Materialecken zu nutzen, wäre deshalb schade. Der Zugang zur Küche über die WC-Anlage ist nicht attraktiv. Kochen und Backen sind Bestandteile des Unterrichts, weshalb die Küche zentraler liegen sollte. Der Kindergarten verfügt mit vier Ein- bzw. Ausgangstüren über zu viele Zugangs- bzw. Ausgangsmöglichkeiten. Kinder können so schnell unbeaufsichtigt das Gebäude verlassen oder fremde Personen Zugang finden.

Der Zugang zu den Aussengeräten über den hinteren Bereich ist nicht ideal, da auch hier die Aufsichtsmöglichkeit durch die Lehrpersonen fehlt.

Neubau

Das Flächenangebot und das Layout entsprechen den Bedürfnissen eines Kindergartens. Die Garderobe kann als zusätzlicher Unterrichtsraum genutzt werden. Der direkte Zugang zur WC-Anlage von der Garderobe her ist hilfreich, da Kinder vom Aussenbereich direkt über die Garderobe auf die Toilette gehen können. Die direkte Verbindung zwischen Haupt- und Materialraum ist unterstützend. Der Zugang zum Putzraum ist nicht klar ersichtlich. Im Gegensatz zum Bestandsbau sind die Aussenlagerräume gut zugänglich und richtig verortet.

Aussenraum

Die befestigte Fläche bietet verschiedene Nutzungsmöglichkeiten. Die zwei Sandspielplätze ermöglichen eine gute Verteilung der Kinder. Durch die etwas verwinkelte Anordnung der beiden Neubauten fehlt für die Lehrpersonen eine Übersicht auf das Geschehen. Durch insgesamt drei Baukörper wird die Aussenfläche im Grünbereich verkleinert.

Schwärmer

Architektur: Nord GmbH Architekten BSA SIA

Landschaftsarchitektur: westpol Landschaftsarchitekten



Architektur

Der bestehende Doppelkindergarten von Max Rasser und Tibère Vadi wird neu durch einen Doppelkindergarten ergänzt. Durch den Verzicht von Anbauten am Bestand können die wertvollen, den Bestand flankierenden und abwechslungsreichen Grünräume erhalten bleiben. Der polygonal gespiegelte Baukörper, der beide Kindergärten unter einem Dach aufnimmt, schliesst den Schulhof ab und bildet einen inneren Kindergarten-Hof. Der Zugang erfolgt für beide Bauten getrennt, zum einen über den bestehenden Schulhof, zum anderen über den Langenlängeweg. Die Aussenräume erscheinen in unterschiedlichen Qualitäten, so entsteht eine Gleichwertigkeit der verschiedenen Bereiche. Es scheint eine tiefe Auseinandersetzung mit dem Thema stattgefunden zu haben. Die Diversifizierung der Aussenräume birgt hinsichtlich der Nutzung durch drei Klassen das Problem der Übersichtlichkeit und Kontrolle in sich. Positiv wird die gemeinsame Mitte bewertet.

Der neue Baukörper wird durch Raumsequenzen in der Höhe und im Grundriss durch die beiden Kindergartenbereiche gegliedert. Er lehnt sich an die Typologie des Bestandes an. Über den Gebäudeeinzug betritt man die gemeinsame Eingangshalle. Von dort gelangt man in die Garderoben, die auch direkt den inneren Pausenhof erschliessen. Die Klassen lassen sich dadurch einfach separieren, so können Ankunfts- und Abschiedszeremonien im geschützten Rahmen stattfinden. Weiter wird auch der Raumschall erheblich reduziert. Flankierend gelangt man in die sechseckigen Haupträume, die sich zum Pausenhof sowie zur gegenüberliegenden Seite hin öffnen. Schiebefenster versorgen den Raum ausreichend mit natürlichem Licht. Die flankierenden Wände fassen zusammen mit dem Dach den Raum schalenartig. Trotz der Grösse fühlt man sich behütet. Die angelagerten Gruppenräume sind als Kammern mit grossen Schiebetüren konzipiert. So können Teile der Klasse einfach separiert und eine ruhigere Zone hergestellt werden.

Das vorgeschlagene Konzept mit einer Wand- und Tragkonstruktion als Holzelementrahmenbau ist der Aufgabe angemessen und kann den gewünschten Standard erfüllen. Die Last der Dachelemente im Hauptraum mit einer Spannweite von 5.40 Metern wird über einen versteckten H-Träger aus Stahl mit einer Spannweite von

10.40 Metern auf die flankierenden Wände abgeleitet. Im Sinne der Kreislaufwirtschaft werden die Materialien so eingesetzt, dass sie allenfalls ausgebaut und wiederverwendet werden können.

Die vorgeschlagene Disposition, den bestehenden Doppelkindergarten von Rasser & Vadi als einen Klassenkindergarten zu organisieren, bietet trotz sorgfältigem Umgang wenig Nutzungsflexibilität und ist aus betrieblichen Gründen problematisch. Das Neubauvolumen wirkt trotz differenziert abgewinkelter Anordnung der Gebäudeelemente sehr gross und massiv.

Die gestellte Bauaufgabe wird mit angemessenen architektonischen Mitteln gut gelöst, lässt jedoch betriebliche sowie städtebauliche Fragen offen. Es werden interessante Innenräume geschaffen. Die getrennten Zugänge und die sich daraus ergebende betriebliche Trennung sind jedoch problematisch. Die gesuchte gestalterische Nähe zum Bestandesbau überzeugt nicht vollständig.

Landschaft

Zum bestehenden Kindergarten wird ein zweites, grösseres Gebäude gestellt. Durch den Verzicht auf einen Anbau wird das grüne Umfeld des Kindergartens erhalten. Den Projektverfassenden ist es wichtig, dass die Bäume bestehen bleiben. Zu den Kindergärten führen sehr unterschiedliche Zugänge. Während der Altbau weiterhin vom Langenlängeweg erschlossen ist, befindet sich der Eingang zum Neubau beim Pausenplatz der Schule. Diese Aufteilung kann nicht nachvollzogen werden. Eine gemeinsame Ankunft wird vermisst.

Die Bauten zonieren den Garten. Diese Zonierung wird in der Umgebungsgestaltung aufgenommen und zu differenzierten Gartenräume weiterentwickelt. Im Zentrum steht ein gemeinsamer Platz mit einem Sandbereich. Der Platz bietet Raum für Bewegungs- und Kreisspiele. Von dieser Mitte aus sind drei grüne Kammern zu erreichen. Diese werden differenziert ausgestaltet. Sie vermögen den Kindern die unterschiedlichsten Spielerfahrungen zu bieten. Die kleinräumigen Strukturen sind gerade auch für ruhige Spiele attraktive Orte. Von den Klassen- und Gruppenzimmern aus kann jeweils der Platz sowie eine Grünkammer überblickt werden. Ein Überblicken des gesamten Gartens ist jedoch nicht möglich. Die gezeigten Referenzbilder sprechen von einer naturnahen Umgebungsgestaltung. In diesem Rahmen wird ein Beitrag zur Stärkung der Biodiversität möglich. Die versiegelten Flächen sind reduziert. Die bestehenden Bäume werden ergänzt, so dass die Freiräume gut beschattet sind. Beide Massnahmen sorgen für ein angenehmes Mikroklima.

Das Projektteam befasst sich vertieft mit den Bedürfnissen der Kinder und schafft einen vielfältigen, attraktiven Garten. Die Adressierung vermag dagegen nicht zu überzeugen.

Denkmalpflege

Die Eingriffe in den Bestand sind minim: Sie beschränken sich auf die Schaffung einer Öffnung mit Oberlicht in der Mittelwand sowie eine leichte Umorganisation der WC-Anlagen. Erschliessung und Raumstruktur bleiben bestehen, ebenso die ortsfeste Ausstattung. Dieser konservative Umgang zeugt von einer respektvollen Haltung gegenüber dem Bestandesbau und ist aus denkmalpflegerischer Sicht vorbildlich.

Pädagogik

Bestandsbau

Mit der Nutzung des Baus als Einfachkindergarten steht diesem ein grosszügiges Flächenangebot zur Verfügung. Die direkte lineare Verbindung des Hauptraumes mit dem Gruppenraum über die beiden Mittelräume (ehem. Garderobe) ist gut ange-dacht. Die Garderobenfläche kann bei Bedarf zusätzlich als Unterrichtsraum ge-braucht werden. Im Betrieb ist eine direkte Sichtverbindung zwischen Haupt- und Gruppenraum wichtig, was hier nicht gewährleistet werden kann, da die Räume hier-für zu weit auseinanderliegen.

Die Umnutzung einer Garderobe zum Lagerraum für das Aussenmaterial und der da-mit verbundene direkte Zugang zum Aussenraum ist sinnvoll.

Der Kindergarten verfügt mit vier Ein- bzw. Ausgangstüren über zu viele Zugangs-bzw. Ausgangsmöglichkeiten. Kinder können so schnell unbeaufsichtigt das Ge-bäude verlassen oder fremde Personen Zugang finden.

Der Bereich Windfang und WC-Anlage müsste in der Anordnung und Nutzung neu überlegt werden.

Neubau

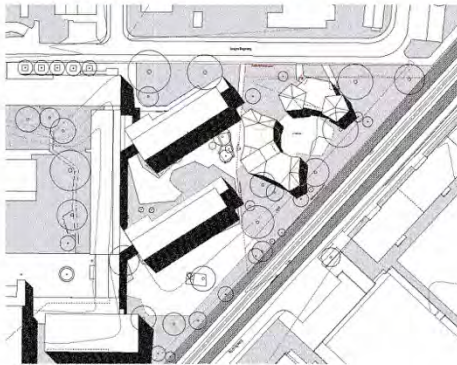
Haupt- und Gruppenraum sind direkt miteinander verbunden und Sichtbezüge sind gewährleistet, was betrieblich sehr gewünscht ist. Die Küche für die beiden Kinder-gärten befindet sich in einem der Gruppenräume, was hinsichtlich der Zugänglichkeit vom zweiten Kindergarten aus nicht ideal ist. Der Innenmaterialraum ist direkt vom Hauptraum aus zugänglich. Dies ist im alltäglichen Ablauf unterstützend. Die Fläche zwischen der WC-Anlage und den Garderoben ist sehr grosszügig bemessen, lässt sich aber für den Unterricht nicht sinnvoll nutzen, da sie als Verkehrsfläche gedacht ist.

Für beide Kindergärten gibt es nur einen Eingang. Diese Umsetzungsmöglichkeit er-schwert den Kindergartenalltag. Der Zugang über den Pausenplatz ist nicht optimal.

Aussenraum

Die Hofsituation gibt den Kindern eine gewisse Geborgenheit und fördert das Mitei-ander unter den drei Kindergärten im Aussenspiel. Die befestigte Fläche bietet ge-nügend Raum, dass mehrere Kinder gleichzeitig z. B. mit Fahrzeugen unterwegs sein können. Der Grünraum lässt den Kindern genügend Möglichkeiten für eigene Spielideen.

Schwärmer



SITUATION



Gemeinschafts-Mitar und 7 Gruppen

Eintrittsbereich der Außenräume

Einmalig prägnant die bestmögliche Lösung für ein Projekt, das die Bedürfnisse aller Beteiligten erfüllt. Die Planung ist ein Prozess, der sich über die Zeit entwickelt. Die Architekten haben sich für eine Lösung entschieden, die die Bedürfnisse aller Beteiligten erfüllt. Die Planung ist ein Prozess, der sich über die Zeit entwickelt. Die Architekten haben sich für eine Lösung entschieden, die die Bedürfnisse aller Beteiligten erfüllt.

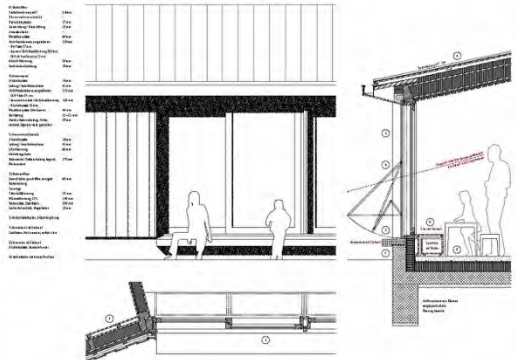
Die Planung ist ein Prozess, der sich über die Zeit entwickelt. Die Architekten haben sich für eine Lösung entschieden, die die Bedürfnisse aller Beteiligten erfüllt. Die Planung ist ein Prozess, der sich über die Zeit entwickelt. Die Architekten haben sich für eine Lösung entschieden, die die Bedürfnisse aller Beteiligten erfüllt.

Die Planung ist ein Prozess, der sich über die Zeit entwickelt. Die Architekten haben sich für eine Lösung entschieden, die die Bedürfnisse aller Beteiligten erfüllt. Die Planung ist ein Prozess, der sich über die Zeit entwickelt. Die Architekten haben sich für eine Lösung entschieden, die die Bedürfnisse aller Beteiligten erfüllt.

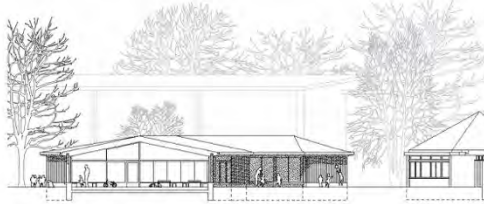
Populärerbwerb Erweiterung und Sanierung Kindergarten Langentalweg **SCHWÄRMER**



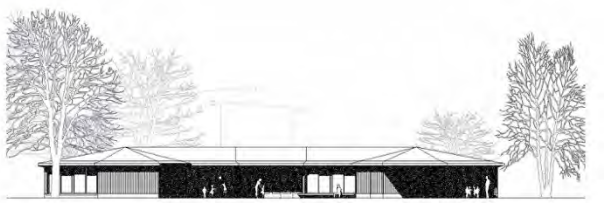
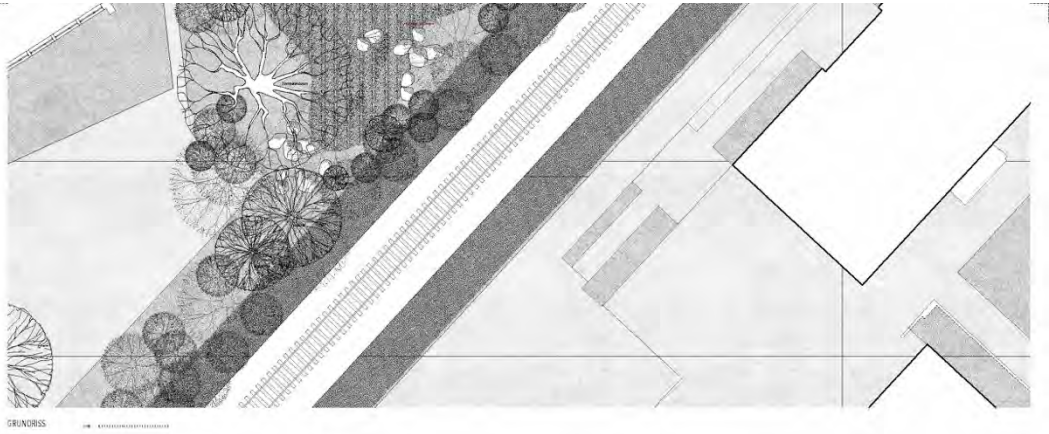
SCHNITT



DETAILSCHNITT



ANSICHT WEST Populärerbwerb Erweiterung und Sanierung Kindergarten Langentalweg **SCHWÄRMER**



Eris

Architektur: Wallimann Reichen GmbH

Landschaftsarchitektur: BOE



Architektur

Das Grundkonzept des Projektes ist klar: der bestehende Doppelkindergarten von Max Rasser und Tibère Vadi soll weiterhin als solcher genutzt werden und eine dritte Kindertagungseinheit mit anderer Formensprache ergänzt den Bestand. Die durch die beiden Bauten gebildete Mitte wird als Lichtung innerhalb eines stark von Bäumen bekränzten Grundstücks ausgebildet, was einerseits eine gute Abgrenzung von der benachbarten Schule und andererseits eine gute Zonierung und Nischenreichtum des Aussenraumes verspricht.

Damit das geforderte Raumprogramm im Bestand untergebracht werden kann, wird das zwischen den Haupträumen mit Zelt Dach liegende Volumen mit Flachdach nordseitig vergrössert unter Beibehalt seiner hexagonalen Form. Aufgrund der neuen Erschliessung aller Kindertagungseinheiten durch einen gemeinsamen Zugang vom Langenlängeweg in den durch die Kindertagungen gebildeten Hof, betritt man die bestehenden Kindertagungseinheiten neu von Süden her, was grundsätzlich denkbar ist. Dies führt im Innern jedoch zu diversen Eingriffen in den geschützten Bestand. Die grosse Schwingtür stiess als Element auf Interesse, jedoch überzeugte der Vorschlag nicht, damit den Gruppenraum und die Garderobe zu verbinden, was doch eine enge Verbindung und Sichtbeziehung zwischen Haupt- und Gruppenraum gewünscht. Die einzige Verbindung der beiden Kindertagungseinheiten hätte man sich zudem eher im Bereich der Garderobe gewünscht als im Bereich der WCs.

Der Neubau schlägt in Analogie zur Raumhierarchie des Bestands Folgendes vor: einen überhohen quadratischen Hauptraum mit einer imposanten, vermeintlich auf nur vier Pfeilern ruhenden Beton-Kassettendecke und ihn seitlich flankierend zwei niedrigere, leicht abgedrehte Baukörper in Holzbauweise für den Gruppenraum sowie die weiteren Nebenräume. Dabei überrascht, dass die Nebenräume sich einschieben in den Hauptraum, was die Raumhierarchie untergräbt. Es erzeugt abgesehen davon ungelöste Stellen, wo sich die beiden Dächer überlappen und es bleibt unklar, ob diese Räume Innen- oder Aussenraumklima besitzen.

Das architektonische Versprechen, das hier gemacht wird, erscheint auf den ersten Blick sehr reizvoll; der Neubau verfügt über ganz unterschiedliche Räume mit stark

wechselnden Atmosphären. Allerdings werfen die Bilder auf den zweiten Blick - das Aussenbild mehr als das Innenbild - die Frage auf, ob die gezeigte Welt eine kindgerechte ist. Zu nobel und zu gepflegt kommen die Räume daher und erinnern eher an einen Ausstellungspavillon als an einen Kindergarten. Zudem spielen die Neubauten stark an auf die Architektur der 1960er-Jahre, was bei einem Wettbewerb, bei dem die Auseinandersetzung mit Bauten der 50er-Jahre auf der Hand läge, etwas befremdet.

Nichtsdestotrotz zeugt das Projekt von einem hohen architektonischen Anspruch, der auf der baukonstruktiven Ebene leider nicht eingelöst wird, sowohl was die Tragkonstruktion als auch was die Bauphysik betrifft. Die Stärke des Vorschlags liegt somit in der Setzung und der dadurch entstehenden Qualitäten im Aussenraum.

Landschaft

Der bestehende Kindergarten wird durch einen eigenständigen Pavillon ergänzt. Dieser setzt sich in der Lage leicht ab vom Schulareal, steht mitten in einem grünen Garten. Ein Zugangsweg führt auf den zentralen gemeinsamen Platz, von wo aus beide Gebäude erschlossen werden. Der Weg ist schmal und bietet kaum Platz für Abschiedsrituale.

Die Setzung der Gebäude schafft einen fließenden Grünraum. Die Orte werden abwechslungsreich ausgebildet. Es werden unterschiedliche Spielmöglichkeiten angeboten, welche den differenzierten Bedürfnissen der Kinder gerecht werden. Im Zentrum der Überlegungen steht für die Projektverfassenden explizit auch der ökologische Wert des Gartens. Dazu werden unterschiedlich dichte Flächen vorgeschlagen. Bäume, Sträucher und mehrjährige Stauden zeichnen den Garten aus. Das Ansprechen des Geruchsinns und des Tastsinns hat zweifellos einen spannenden pädagogischen Aspekt. Die Alltagstauglichkeit der gezeigten Staudenflächen wird auf Grund der Nutzung jedoch kritisch hinterfragt.

Aus jedem Klassen- bzw. Gruppenraum ist ein Teilbereich des Gartens sowie der Zentrale Platz gut zu überblicken. Eine entsprechende Zuordnung der Gartenräume wäre theoretisch gut denkbar. Der neue Pavillon zeichnet sich durch grossflächige Glasfronten aus. Es ist zu bedenken, dass die nahen Spielflächen im Aussenraum zu einer erheblichen Ablenkung führen.

Neben den vertieften Gedanken zur Biodiversität leistet das Projekt sicher auch durch den sparsamen Umgang mit dem Boden einen wichtigen Beitrag zu Nachhaltigkeit.

Denkmalpflege

Für die Weiternutzung der Bestandsbaute als Doppelkindergarten werden nordseitig die Gruppenräume angeordnet und die neuen Eingänge auf die Hofseite verlegt. Während die Erweiterung des Volumens moderat erscheint, führt die Schaffung der Gruppenräume an dieser Stelle zu grossen Verlusten von wertvoller Originalsubstanz, die nicht mit den Erhaltungszielen zu vereinbaren sind.

Pädagogik

Bestandsbau

Hauptraum, Garderobe und Gruppenraum sind klar gegliedert. Sie liegen nah beieinander und können so verbindend genutzt werden. Der Einbezug der Garderobe als weiterer Unterrichtsraum ist in der Praxis möglich. Optimal wäre ein direkter Zugang vom Haupt- zum Gruppenraum. Die Drehtür, welche mit einer einfachen Bewegung eine Durchlässigkeit zwischen den Räumen ermöglicht, ist originell. Die Absicht, eine

flexible Trennung bzw. Öffnung zwischen den Räumen zu ermöglichen, ist grundsätzlich gut. Die Drehtür birgt aber auch Gefahren, da sie von den Kindern als Spielobjekt genutzt werden könnte. In der Folge müsste sie arretiert werden, was sie dann eher zum Hindernis würde.

Die Überlegung der gemeinsam genutzten Toilettenanlage ist gut, da so genügend Fläche für den Unterricht zur Verfügung steht. Gleichzeitig ist dadurch auch eine interne Verbindung zwischen den beiden Kindergärten möglich.

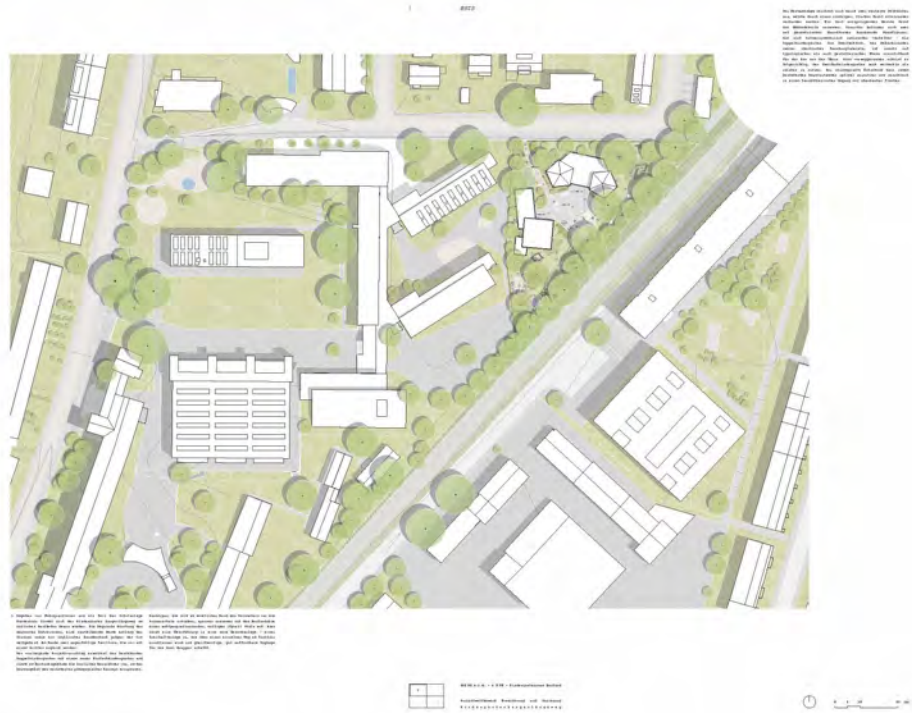
Neubau

Die quadratische Grundform des Hauptraumes ist für die Einrichtung und Bespielung unterstützend. Der direkte Zugang zum Gruppenraum wird positiv bewertet. Die räumliche Überlappung der beiden Anbauten mit dem Hauptraum nimmt wertvolle Fläche weg, die für die Bespielung und Gestaltung des Unterrichts notwendig wäre. Der direkte Zugang vom Hauptraum zur Toilette ist nicht notwendig und eher störend. Die Flächen für Material und Aussenmaterial müssten nicht so gross sein und könnten zu Gunsten des Haupt- und Gruppenraums verkleinert werden. Die vielen Glasflächen im Gruppenraum ermöglichen helle und lichtdurchflutete Räume. Für die Möblierung und Nischenbildung, welche wichtige Bestandteile des Kindergartens sind, sind sie aber eher hinderlich.

Aussenraum

Der Aussenraum ist von allen drei Kindergärten gut zugänglich. Die befestigte Fläche bietet vielfältige Möglichkeiten zur Nutzung. Die Dimension des Sandkastens ist dagegen eher klein bemessen. Die Grünfläche ist mit wenig zusätzlichen Elementen bestückt, was den Kindern Raum für eigene Spielideen gibt.

Eris



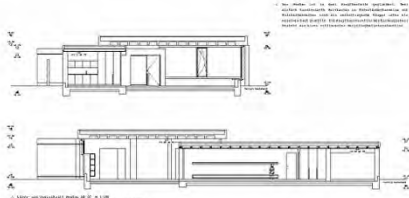


Ansicht der Deckenfläche, die über die gesamte Länge der Raumhöhe verläuft und durch die gesamte Breite des Raumes verläuft. Die Deckenfläche ist eine Einheit, die die gesamte Länge und Breite des Raumes abdeckt. Die Deckenfläche ist eine Einheit, die die gesamte Länge und Breite des Raumes abdeckt.

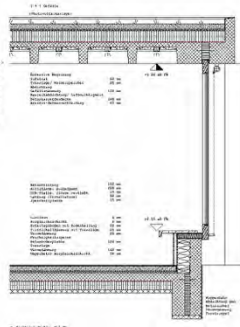
Die Deckenfläche ist eine Einheit, die die gesamte Länge und Breite des Raumes abdeckt. Die Deckenfläche ist eine Einheit, die die gesamte Länge und Breite des Raumes abdeckt.



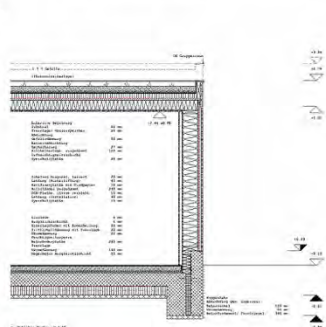
#03



Die Fassade ist ein Element, das die gesamte Länge der Fassade abdeckt. Die Fassade ist ein Element, das die gesamte Länge der Fassade abdeckt.



1. Ansicht: Schnitt 1-1



2. Ansicht: Schnitt 2-2

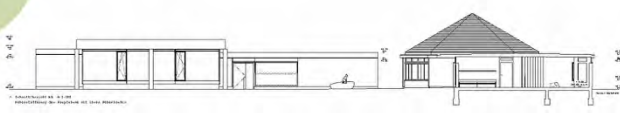
Architectural notes and scale information.



Die Fassade ist ein Element, das die gesamte Länge der Fassade abdeckt. Die Fassade ist ein Element, das die gesamte Länge der Fassade abdeckt.



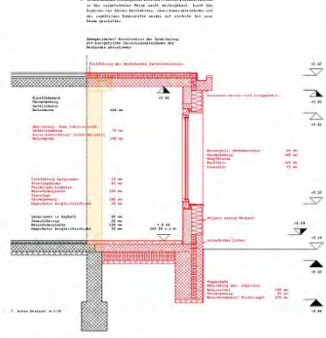
#03



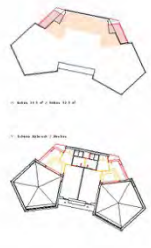
3. Ansicht: Schnitt 3-3



4. Ansicht: Schnitt 4-4



5. Ansicht: Schnitt 5-5



Architectural notes and scale information.



9 Übrige Projekte

Tres Caballeros

Architektur: Baumann Lukas Architektur AG

Landschaftsarchitektur: Grand Paysage Landschaftsarchitektur



Tangram

Architektur: ARGE Kooperative E45 GmbH + Raphael Kadid

Landschaftsarchitektur: atelier soto . freiraum und landschaft GmbH



Die drei Räuber

Architektur: Kast Kaeppli Architekten BSA SIA

Landschaftsarchitektur: Luzius Saurer Garten- und Landschaftsarchitektur



Max, Tibère & Margot

Architektur: ARGE Garbizu Collar Architecture & Studiolimani

Landschaftsarchitektur: USUS AG Landschaftsarchitektur



Tuck & Patti

Architektur: Fistarol Sinzel Jakobi Architekten SIA

Landschaftsarchitektur: Martin Gubler Landschaftsarchitektur



Triangulum

Architektur: Dario Wohler Architekten GmbH

Landschaftsarchitektur: mofa urban landscape studio GmbH



Klee

Architektur: BothAnd Architecture GmbH

Landschaftsarchitektur: Ernst + Hausherr Landschaftsarchitekten BSLA



Max und Tibère

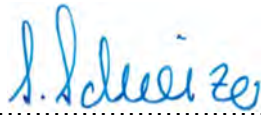
Architektur: ARGE Priesförster und Tommy Neuenschwander Architekten

Landschaftsarchitektur: Studio Céline Baumann



10 Genehmigung

Silvia Schweizer



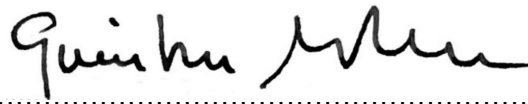
Pascal Kreuer



Manuela Wäspi



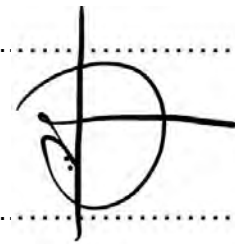
Quintus Miller



Susanne Vécsey



Oliver Brandenberger



Simone Hänggi



Patrick Scheffler

